

P.S., weiblich, geboren 1956, Sektion Aargau

P. S.

2.7.1956

Arbeiterfamilie, viertes Kind einer achtköpfigen Familie (5 Brüder)

Baden/Aargau

Ledig, „feste“ Beziehung zum Zeitpunkt des RML-Beitritts.

5 Jahre Primarschule, 4 Jahre Bezirksschule, 1,5 Jahre Gymnasium (abgebrochen wegen schlechter Noten), ½ Jahr Pro Juventute-Sozialpraktikum, 2 Jahre Kindergärtnerinnen-Seminar, 12 Jahre Berufstätigkeit als Kindergärtnerin (davon 3 Jahre in Mailand); Weiterbildungen (Sprachen, Kompost- und Umweltberatung, Bürofachdiplom); Mutterschaft und einige Jahre Hausfrau; 5 Jahre Kompostberatung in grosser Zürcher Wohnbaugenossenschaft; seit 2000 Assistentin Geschäftsleitung ebenda.

Verheiratet, ein erwachsener Sohn.

VOR DEM BEITRITT ZUR RML

- Katholisch aufgewachsen und im Blauring dabei.
- Mit 16 J. Mitglied des Sozialistischen Mittelschülerbunds Baden (SMB).
- Stets lebhaft Diskussionen in der Familie, „Mitläuferin“ bei den drei älteren Brüdern, die sich bereits politisch engagierten.
- Teilnahme an Anti-Vietnamkrieg-Demonstrationen, Meetings etc.
- Später Mitglied der Sozialistischen Basis Aargau/Solothurn (SBAS), ev. 1976?
- Motive: Ideen der 68er Bewegung, Internationale Solidarität (Vietnam, Südamerika, Portugal), starke Abneigung gegen soziale Ungerechtigkeit (als Arbeiterkind habe ich das soziale Gefälle schon früh z.B. in der Bezirksschule hautnah erlebt), Vater war in der christlich-sozialen Gewerkschaftsbewegung, viele Diskussionen im Drei-Generationen-Haushalt; als einziges Mädchen in der Familie auch schon früh sensibilisiert für Frauenthemen.
- 1975 dann mitgemacht bei der Besetzung des AKW-Geländes Kaiseraugst, immer wieder Wochenenden dort verbracht und mitgeholfen, stark prägende Erfahrungen (Vollversammlungen, Alarmdienst organisieren, gemeinschaftlich kochen, wohnen, etc.), wir konnten tatsächlich etwas bewegen.

Ich weiss nicht mehr genau, wann die SBAS Sektion der RML wurde – wir wurden quasi automatisch als Mitglied übernommen.

ALS RML-MITGLIED

- Meine Erinnerungen sind nicht wirklich präzise, Jahreszahlen kann ich keine nennen. Ein paar Stichworte: Viele Sitzungen, unendlich lange Schulungskurse (z.B. in Lausanne), intellektuell überfordert mit den vielen Schriften, gleichzeitig davon angezogen, weil die RML in meinen Augen überlegt und durchdacht vorging.
- Schon früh engagiert in der FBB Baden, dort versucht, RML-Positionen zu „leben“ und durchzubringen.
- Engagement meist allgemein: Flugblätter verteilen, Aktionen, Demos, Standaktionen, etc.
- Fühlte mich immer sehr exponiert, Familie S. war als links verschrien und ich hatte später auch Probleme, eine Stelle als Kindergärtnerin zu finden.
- Keine direkten Kontakte zu AktivistInnen anderer Organisationen (waren eher „Feindbilder“ für mich, Spontis, Stalinisten etc.), später dann durch WG-Mitglieder Kontakt zu Gewerkschaftern, Demokratisches Manifest, etc.

- Arbeitsbelastung war wie o. e. gross, im Rückblick denke ich, habe ich einen grossen Teil meiner Jugend an rauchigen Sitzungen verbracht.

FEMINISMUS UND LEBENSWEISE

- Der Feminismus und die FBB waren sehr wichtig für mich. Nach einer Kindheit und Jugend in einer männlich dominierten Familie folgte die Zeit in den ebenso männlich dominierten linken Organisationen, da war die FBB echt befreiend, weniger Druck, positive Erlebnisse mit den Frauen; ich distanzierte mich aber von den radikalen Lesben.
- Mit 18 Jahren bin ich von zuhause ausgezogen und habe von 1978 bis 1981 in drei WGs gelebt. Zweimal je zwei Paare, danach in einer 6er WG, die mir sehr viel gebracht hat (war die jüngste, die WG war gut organisiert und wir mussten keine Zeit für Putzdiskussionen aufwenden!), hatten viele Diskussionen, die WG-Mitglieder engagierten sich vielfältig und waren der RML gegenüber auch kritisch, ich war als einzige in der RML.
- Präsenz und Einfluss der Frauen in der RML waren entschieden zu klein, die Führung dominiert von Männern und viele Frauen haben es wohl vorgezogen, in die Frauenbewegung auszuweichen, da es zu viel Kraft erfordert hätte, sich durchzusetzen in der RML. Die Theorien waren schon okay, aber in der Praxis ...?
- In jener Phase war der Ausschluss der Männer manchmal einfach nötig und für uns befreiend.

REVOLUTION, GEWALT, INTERNE DEMOKRATIE

- Ja, ich habe die RML als nationale und internationale Organisation gesehen und war auch beeindruckt von der IV. Internationalen, fühlte mich quasi „als Teil“ einer internationalen Bewegung. Publikationen habe ich gelesen, wenn auch nicht den hinterst- und letzten Artikel, v.a. nicht die gar langen intellektuellen Abhandlungen.
- Die Bresche und den Maulwurf habe ich in guter Erinnerung, die Publikationen und Flugblätter gingen aber wohl oft sprachlich und inhaltlich am Zielpublikum vorbei.
- Nein, die Hoffnung, das relativ kurzfristig bevorstehende Ende des Kapitalismus erleben zu können, hatte ich nie, dafür war ich zu wenig naiv bzw. habe ich immer wieder erlebt, wie sehr die Leute uns und unsere Ideen abgelehnt haben, und eine Diktatur des Proletariats hätte ich wohl auch nicht wirklich gewollt.
- Mit Gewalt, auch revolutionärer, hatte ich immer Probleme, und gewalttätige exemplarische Aktionen in Italien und Deutschland habe ich abgelehnt, nicht verstanden und auch deren Sinn und Wirkung nicht gesehen.
- Einer meiner Brüder war im Soldatenkomitee und mit A. F. hatten wir einen ganz prominenten Dienstverweigerer in der SBAS. Dienstverweigern und pazifistische Strömungen finde ich nach wie vor gut und nötig.
- Nein, und ja, eine Kluft zwischen Chefs und uns andern hat es sicher gegeben.
- Ja, ich wurde fichiert (stand zwar kaum etwas drin), und ja, nach Abschluss des Kindergärtnerinnen-Seminars fand ich keine Stelle (trotz sehr guter Noten). Meine ehemalige Methodiklehrerin (POCH-Mitglied?) hat mir später vertraulich mitgeteilt, dass der Direktor jeweils bei Referenzanfragen davon abgeraten hat, mich einzustellen, da ich eine Linke sei.

DIE SAP UND DIE „PROLETARISIERUNG“

- Ich habe diesen Wechsel noch knapp erlebt (1981 bin ich ins Ausland gegangen), habe ihn mit Vorbehalten gut gefunden, die Ausrichtung bzw. diese Ausschliesslichkeit (Arbeiterpartei!) auch etwas künstlich, befremdlich und absurd gefunden, besonders aber ein, zwei Beispiele von Genossen, die ihr Studium abgebrochen haben, da wurde zu viel Druck aufgebaut.

AUSTRITT AUS DER RML

- Zweifel hatte ich schon länger (siehe oben), mein Austritt erfolgte aber „elegant, von selber“, weil ich 1981 nach Mailand ging (Verpflichtung für mindestens drei Jahre).

NACH DER RML

- Ich habe mich später, einige Jahre nach meiner Rückkehr aus Italien, (wieder) für die Umwelt engagiert, Gemeinschaftskompostierung initiiert und aufgebaut, engagierte mich in der Wohnbaugenossenschaft, war im VPOD, mehr aber nicht.

A POSTERIORI ...

- Ich war wohl ein einfaches „Basis-Mitglied“, seriös, fleissig, treu, aber ich habe mich nicht „hervorgetan“. Ich war gerne dabei, es war für mich selbstverständlich mich zu engagieren gegen die Ungerechtigkeiten der Welt, und – gerade wenn ich die Jugendlichen heute sehe, finde ich, ich habe etwas Sinnvolles gemacht und diese Zeit hat mich positiv geprägt. Und, vielleicht auch dank diesem Engagement, bin ich nie in Gefahr gewesen, in die damalige Drogenmisere zu geraten.
- Heute bin ich nicht politisch aktiv im engen Sinn, unterstütze aber gerne Umweltorganisationen, wohne und arbeite aus und mit Überzeugung in einer Zürcher Wohnbaugenossenschaft und stimme und wähle links.

Beitrag ohne Namensnennung.

Zürich, 4. März 2016

P.S.